

## Okarina Peter / Timo Dentler Ausstattung

### BORIS GODUNOV – Oper Nürnberg – Oktober 2016

Das geniale Ausstatterduo **Timo Dentler** und **Okarina Peter** braucht weder Videos noch technische Tricks oder Projektionen. Das Volk sitzt erst im Dreck, die Werbeshow für den neu zu kürenden Zaren ist ein Kasperletheater schlichtester Art – wer da an das denkt, was gerade bei unseren amerikanischen Schwestern und Brüdern passiert, liegt sicher nicht ganz falsch. Die Hüpfburg ist ein genialer Einfall und das mit blonden Perücken und goldenen Klamotten samt Einkaufsstützen vereinheitlichte Volk davor erlebt endlich den Menschheitstraum, dass alle Menschen erst dann gleich sind, wenn keiner anders aussieht als der andere.

Timo Dentler und Okarina Peter sind ja auch in Dresden nicht unbekannt, für die Staatsoper, auf Semper2, haben sie schon mehrfach fantasie reich gearbeitet und haben auch die Ausstattung zur Uraufführung bei der Eröffnung der neuen Spielstätte Semper Zwei verantwortet.

*Musik in Dresden 17. Oktober 2016, Boris Gruhl*

Brillant auch die folgenden Bühnenbilder von **Timo Dentler** und **Okarina Peter**: Das Kinderzimmer am Zarenhof ist ein klaustrophobischer Kasten, dessen goldener Wandbehang bei jeder Erschütterung grelle Lichtreflexe ins Publikum wirft. Und später ergötzen sich die mit Konsum ruhiggestellten Shopping-Queens und -Kings vor einer Einkaufswagen-Hüpfburg, auf der die Politik ihre entsprechend würdevollen Auftritte hat. Als der glücklose, von Meuchelmord-Vorwürfen psychisch zerrüttete Boris Godunow seinen Abgang macht, geht dem Bespaßungsgerät buchstäblich die Luft aus.

*Mittelbayerische Zeitung, 4. Oktober 2016, Juan Martin Koch*

Aufstieg und Fall des umstrittenen Zaren Boris Godunow zeigt Peter Konwitschny folgerichtig als bizarre Volksbeglückung, wie sie überall auf der Welt stattfinden könnte. ... Boris Godunow ist kein Schlächter und Folterknecht, ganz im Gegenteil, er lässt haufenweise Geld und Propaganda-Fähnchen unter die Menschen werfen, und alle sind damit glücklich, alle werden reich und schön, alle schleppen Einkaufsstützen, sind von Kopf bis Fuß in Gold gewandet und himmeln eine riesenhafte Hüpfburg in Form eines Einkaufswagens an...

So sieht sie also aus, unsere Konsumwelt: Ein einziger, gigantischer, glitzernder Mummenschanz. Die Politik spielt bei Konwitschny buchstäblich Kasperletheater. Der Vorhang einer Puppenbühne geht auf, Polizist und Hanswurst rempeln sich an, drei verrückte Gitarristen spielen auf und werden vom hungrigen Krokodil geschnappt, der neue Zar trägt seine Krone spazieren.

*BR 24, 2. Oktober 2016*

Die Macht ist bloß ein aufgedonnerter Gnom. Den Menschen ist das egal, sie erfreuen sich open-air an Schnaps und anderen geistigen Werten, bejubeln ein Rockkonzert auf der Puppenbühne und staunen, wenn das offenbar mit Hausrecht zuschnappende Krokodil die Stars verschlingt. Schönes Gaga-Bild, muss man gelegentlich nochmal drüber nachdenken. Aus den Event-Trümmern erheben sich die weiteren Szenen, die **Timo Dentler** und **Okarina Peter** mit blühendem Sinn für Kontrastwirkung bauten. Bettelmönche werden zu Partisanen, die Wirtin schenkt Wein im Tetra Pak aus, die Dorfpolizei hat Gartenzwerg-Format und geht deshalb auf Knien...Derweil tritt das Volk auf wie in einem etwas später entstandenen Kunstwerk die Ex-Gespielin von Goldfinger im letzten Lebensabschnitt, alles hochkarätig von Kopf bis Fuß. Aber sie überleben, treffen sich nach der Messe mit Shopping-Tüten (aha, verkaufsoffener Sonntag) an der Hüpfburg und blicken nicht mehr durch. Bojaren mit Laptop beschleunigen die Krise, der Zar legt die Krone weg und genießt die Rente. Vielleicht träumt er auch nur davon.

*Die deutsche Bühne, 2. Oktober 2016, Dieter Stoll*

Fünf Bilder später hat der Kapitalismus in Russland Einzug gehalten. Man ergeht sich in goldenen Kostümen aus Shoppingtüten, während eine riesige Hüpfburg in Gestalt eines Einkaufswagens zur Bühne für die offiziellen Auftritte des Zaren wird. Da stört eigentlich nur noch das Kasperle, das in gewohnter Narrenweise die Wahrheit über die dunkle Vergangenheit des Zaren herausringt. Aber dessen Bodyguards schießen es rasch über den Haufen...

Die Ausstattung von **Timo Dentler** und **Okarina Peter** beantwortet die eher assoziative Szenenfolge mit aufwendigen Einzelbildern, während Konwitschny den von Mussorgsky angestrebten Realismus zum zynischen Materialismus steigert.

*Neue Züricher Zeitung, 4. Oktober 2016, Michael Stallknecht*

Kasperletheater und goldene Zeiten sind bei Bühne und Kostümen von **Timo Dentler** und **Okarina Peter** sowie der Lichtgestaltung von Olaf Lundt wörtlich zu nehmen. Zum einen dirigiert der Adel das Volk von einem überdimensionierten Kasperletheater, das am Ende der Krönungsszene in einer krachenden Implosion zusammenfällt und als beherrschendes Theaterrequisit auf der Bühne lange gegenwärtig bleibt.

Zum anderen ist das Volk in kreischend goldene Kleider und fast ebenso goldblonde Perücken gekleidet und mit nichts mehr als den neuesten Konsumattributen oder allenfalls den eigenen Kindern beschäftigt. Keinerlei politisches Interesse oder auch wenigstens nur eigenmotivierte Anteilnahme vermögen es zu bewegen, sich in die Position des Machthabers und Volkslenkers hineinzusetzen oder gar eine Achse zum Schutz der eigenen Interessen mit ihm zu bilden.

*Opernnetz Online, 3. Oktober 2016, Achim Dombrowski*

Das überdimensionale Puppentheater, von dem aus das Volk mit Goldmünzen aus der Schubkarre versorgt wird, zerbirst am Ende der zweiten Szene unter pompösem Glockengeläut. Was davon übrig ist, bildet die schäbige Kulisse für die Bruderschaft des Mönchs Pimen (...). Brillant auch die folgenden Bühnenbilder von Timo Dentler und Okarina Peter: Das Kinderzimmer am Zarenhof ist ein klaustrophobischer Kasten, dessen goldener Wandbehang bei jeder Erschütterung grelle Lichtreflexe ins Publikum wirft. Und später ergötzen sich die mit Konsum ruhig gestellten Shopping-Queens und -Kings vor einer Einkaufswagen-Hüpfburg, auf der die Politik ihre entsprechend würdevollen Auftritte hat. Als der glücklose, von Meuchelmord-Vorwürfen psychisch zerrüttete Boris Godunow seinen Abgang macht, geht dem Bespaßungsgerät buchstäblich die Luft aus.

*Neue Musikzeitung online, 2. Oktober 2016, Juan Martin Koch*